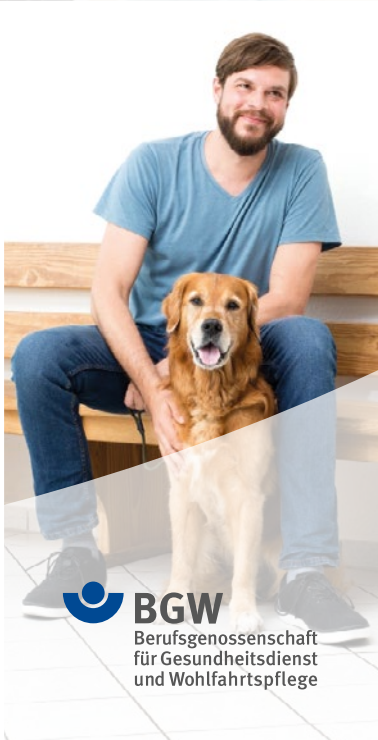


Tipps für einen entspannten Besuch in der Kleintierpraxis



FÜR EIN GESUNDES BERUFSLEBEN



BGW

Berufsgenossenschaft
für Gesundheitsdienst
und Wohlfahrtspflege

Liebe Tierfreundin, lieber Tierfreund,

kennen Sie das auch? Der Besuch in der tierärztlichen Praxis ist keine leichte Aufgabe, weder für Sie noch für Ihren Hund oder Ihre Katze. Kein Wunder: Die ungewohnte Umgebung mit den vielen Gerüchen und die anderen Tiere können schon im Wartezimmer den Stresspegel bei den Vierbeinern steigen lassen. Spätestens bei der Untersuchung ist dann das Tier starr vor Angst oder versucht sich sogar zu wehren – mit Krallen und Zähnen. Und das ist nicht harmlos: Bisse



von Katzen und Hunden sind gefährlich und keine Bagatelle. Wussten Sie, dass nicht nur das tierärztliche Personal, sondern auch Besitzerinnen und Besitzer von ihren verängstigten Tieren in Panik angegriffen werden?

Wir möchten, dass Ihr Haustier schnell gesund wird und Sie sowie das Praxispersonal gesund bleiben. Daher haben wir einige Tipps für Sie zusammengestellt – so wird der Besuch für alle Beteiligten angenehmer.



Mit dem Haustier in der Praxis

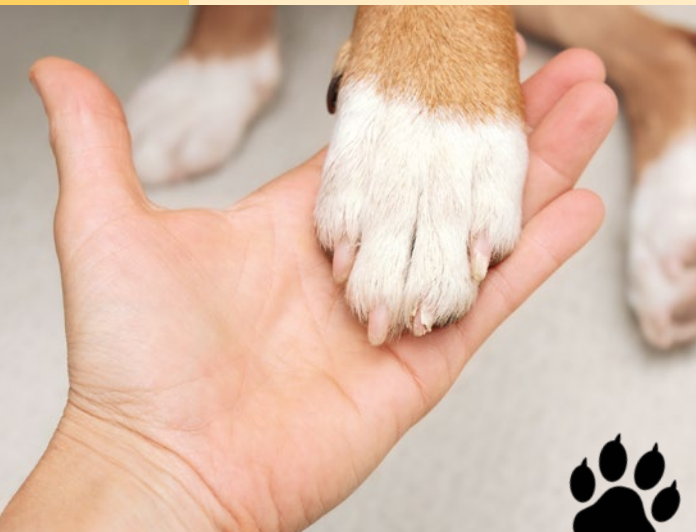
Es gibt einige Dinge, die Sie selbst umsetzen können und die dabei helfen, dass der Besuch entspannter abläuft.

- Hunde und Katzen sind wahre Meister darin, die Stimmungen ihres Besitzers oder ihrer Besitzerin zu erahnen und zu übernehmen. Deshalb sind Ihre Ruhe und Gelassenheit gefragt! Je ruhiger Sie selbst bleiben, desto besser ist dies für Ihr Tier.



- Vereinbaren Sie einen Termin – somit verkürzen Sie den Aufenthalt in der Praxis durch kurze Wartezeit.
- Halten Sie Abstand zu anderen Tieren im Wartezimmer. Nicht nur Hund und Katze verstehen sich häufig nicht, auch Artgenossen können das eigene Tier zusätzlich stressen.
- Wurde Ihr Haustier schon einmal tierärztlich untersucht? Wie hat es sich dabei verhalten? Ist es auffällig geworden etwa durch Drohverhalten, Schnappen, Beißen oder Kratzen? Wenn ja, teilen Sie dies unbedingt dem Praxispersonal mit. So kann besser eingeschätzt werden, wie das Tier behandelt werden sollte.
- Bekannte Gerüche wirken auf die meisten Tiere beruhigend. Hat Ihr Vierbeiner beispielsweise eine Lieblingsdecke? Nehmen Sie diese mit in die Praxis, der vertraute Geruch kann entspannend wirken.





Medical Training (Behandlungstraining)

Oftmals sind die Tiere in der Praxis verängstigt, weil sie nicht wissen, was auf sie zukommt. Hier setzt das sogenannte Medical Training oder Duldungstraining an. Spielend üben Sie dabei Situationen zu Hause, die bei der Durchführung medizinischer Untersuchungen helfen. So bereiten Sie die Vierbeiner auf ungewohnte Situationen vor, wie zum Beispiel abtasten, Pfote halten lassen oder Maulkorb anlegen. Durch das Training zu Hause wissen die Tiere genau, was bei der Behandlung auf sie zukommt, und verknüpfen die Handlungen bei genug Training sogar mit etwas Positivem. Belohnen Sie Ihren Vierbeiner mit Leckerlis, wenn er etwas richtig macht – dann macht das Üben sogar Spaß!

Fangen Sie so früh wie möglich mit dem Training an, am besten wenn Ihr Vierbeiner noch im Welpen- bzw. Kittenalter ist. Je weniger negative Erfahrungen das Tier gesammelt hat, desto einfacher kann man ihm etwas beibringen. Und bleiben Sie am Ball – nur durch das konstante Trainieren erzielt man Erfolge und ganz nebenbei intensiviert man das Verhältnis zu seinem Vierbeiner. Informationen bieten Ihnen eine Vielzahl von Fachbüchern, und fragen Sie Ihren Tierarzt oder Ihre Tierärztin.

Tipps für Katzen

Meist fängt der Stress schon zu Hause an: Kaum holt man den Katzenkorb aus dem Keller, ist die Katze unter dem Sofa verschwunden. Die Katze weiß nämlich ganz genau, dass jetzt etwas auf sie zukommt, worauf sie so gar keine Lust hat: der Besuch in der tierärztlichen Praxis. Auch hier kann Medical Training helfen. Gewöhnen Sie Ihre Katze auch im Alltag an die Transportbox. Am besten Sie integrieren diese in Ihre Einrichtung – machen Sie es der Katze gemütlich in der Box und legen Sie auch ein paar Leckerlis hinein. So kann die Katze die Box ganz ungezwungen entdecken und beschnuppern und verknüpft sie mit etwas Positivem.

Achten Sie bei der Auswahl der Box darauf, dass sie stabil ist und die Katze genug Platz darin hat. Geeignete Transportboxen lassen sich von vorn und von oben öffnen, so kann der Deckel für die Behandlung abgenommen werden, falls die Katze nicht freiwillig die Box verlässt. Katzenkörbe aus Korb sind zwar sehr beliebt, aber ungeeignet für den Tierarztbesuch, denn diese Körbe lassen sich nur von vorn öffnen. Kommt die Katze nicht von selbst heraus, bleibt keine andere Wahl: Sie muss mithilfe von Handschuhen aus dem Korb geholt werden. Das ist für die Katze ein großer Angriff – die Folge: Sie hat noch mehr Angst.





Was kann mich und mein Haustier während der Behandlung erwarten?

Manchmal lässt es sich trotz allem nicht vermeiden, dass der Hund oder die Katze so verängstigt ist und unter Stress steht, dass die Untersuchung nicht durchgeführt werden kann. In diesem Fall können Maßnahmen erforderlich sein, die für Sie auf den ersten Blick befremdlich wirken. Aber auch hier gilt: Die Gesundheit Ihres Tieres sowie Ihre eigene und die des Praxispersonals stehen an erster Stelle. Haben Sie Vertrauen zum tierärztlichen Personal, es will auf keinen Fall Ihrem Haustier schaden, sondern ihm helfen und sich selbst und auch Sie vor möglichen Verletzungen schützen.

Folgende Maßnahmen können dabei helfen, mit verängstigten, gestressten oder aggressiven Tieren in Ruhe zu arbeiten.

Will die Katze partout nicht aus dem Korb kommen und sich behandeln lassen und wehrt sich mit Krallen und Zähnen?

In diesem Fall kommen bissfeste Handschuhe zum Einsatz, um die Katze herauszuholen und sie festzuhalten.



Maulkörbe sind beim Hund die am meisten eingesetzten Hilfsmittel, um vor Bissen zu schützen und die Behandlung ruhig durchzuführen. Den Einsatz eines Maulkorbs können Sie gut zu Hause üben, sodass Ihr Hund das Tragen als etwas ganz Normales empfindet – wie das Tragen eines Halsbands. Gittermaulkörbe sind hier am geeignetsten. Sie sind für den Hund angenehm zu tragen, denn er kann sein



Maul ausreichend weit öffnen und bewegen – so ist auch Hecheln ohne große Einschränkungen möglich.

Sind Hund oder Katze sehr unkooperativ, gibt es jeweils Möglichkeiten, sie ruhig zu stellen, damit sie sich nicht bewegen können. So können die Tiere gründlich untersucht und eine Diagnose gestellt werden. Wenn es gar nicht anders geht, helfen Beruhigungsmittel. Dadurch können die notwendigen Untersuchungen und Behandlungen für alle Beteiligten stress- und gefahrenfrei durchgeführt werden. Für besonders widerspenstige Katzen gibt es spezielle Käfige, sodass eine Spritze gesetzt werden kann. Wenn schon bekannt ist, dass das Tier ein „Angstpatient“ ist, besteht die Möglichkeit, dem Tier bereits zuhause ein angstlösendes Medikament zu geben. Dies erspart dem Tier und Ihnen unnötigen Stress auf dem Weg und in der Praxis.

Bitte haben Sie Verständnis wenn das Praxispersonal solche Maßnahmen ergreift. Sie dienen in erster Linie der Gesundheit Ihres Vierbeiners, denn nur so kann er behandelt und gesund werden.



Praxisstempel



BGW 09-21-060 · 07/2024 · LT/IN · Fotos Titelseite: BGW/Anette Wiechmann; stock.adobe.com/Rawpixel.com, Photocreo Bednarek;
Illustration Rückseite: stock.adobe.com/oxin oxi